

## **Leseprobe Schattenrosen**

Die Straßen waren dank der Stadtreinigung vom Schnee befreit und gestreut. Trotzdem musste Lena aufpassen, dass sie mit den glatten Sommerreifen nicht ins Rutschen kam.

Als sie den Friedhof betrat, blieb sie überrascht einen Augenblick am Eingang stehen. Wo noch zwei Tage zuvor kahle Bäume inmitten feuchter Erde ihre Äste anklagend in den Himmel gehoben hatten, hatte nun der Schnee das ganze Gebiet in eine weiße Märchenlandschaft verwandelt. Die meisten Wege zu den Gräbern waren unbenutzt, nur hin und wieder konnte man winzige Vogelspuren erkennen.

Es war eiskalt und Lena schlug den Kragen ihres Pelzmantels hoch. Der Schnee knirschte unter ihren Füßen. Mit einem sanften Lächeln beugte sie sich über das kleine Grab - und dann sah sie es: Mitten auf dem kleinen weißen Hügel hatte jemand ein Herz in den Schnee gezeichnet.

Abrupt erhab sich Lena und blickte sich erschrocken um. Das Herz sah aus, als wäre es erst kürzlich gemalt worden, doch es waren außer ihren eigenen keine weiteren Fußspuren zu sehen. Sie fing an zu weinen, ohne es zu merken. Dann wischte sie das Herz weg. Die kleine Bank, auf die sich sonst setzte, war völlig verschneit, und so zog Lena es vor, neben dem Grab stehen zu bleiben.

Lena hielt inne. Hatte da nicht ein Baby geweint? Sie schüttelte den Kopf. Bei dieser Kälte würde sicherlich keine junge Mutter mit ihrem Säugling auf den Friedhof gehen. Als das Wimmern erneut erklang, hatte Lena das Gefühl, als würde ihr das Blut in den Adern gefrieren. Das Weinen schien aus Felicitas' Grab zu kommen!

Wie erstarrt stand Lena da und blickte unverwandt auf den schneebedeckten Grabhügel. Das Weinen verstummte, erklang jedoch nach wenigen Minuten aufs Neue, diesmal lauter, anklagender. Und nun war eindeutig zu hören, dass es aus dem winzigen Grab kam.

"Hilfe", flüsterte Lena leise und blickte sich voller Verzweiflung um. "Warum hilft mir denn niemand?"

Das Wimmern verebbte, erhab sich erneut. Es hörte sich anklagend an, als ob ein Baby weinte, das Hunger hatte. In völliger Panik rannte Lena davon.

Außer Atem erreichte sie ihren Wagen, und erst als sie hinter dem Lenkrad saß, beruhigte sie sich etwas. Ihre klammen Finger waren unbewusst zu Fäusten geballt. Zitternd saß sie da und starre blicklos hinaus.

Nein, das war kein dummer Streich irgendeines Perversen, dem es Spaß machte, die Angehörigen eines Verstorbenen zu schockieren.. Es musste eine andere Erklärung dafür geben.

Nach einer Viertelstunde hatte sich Lena so weit unter Kontrolle, dass sie einigermaßen klar denken konnte. Es gab weit und breit keine Fußspuren, die zu Felicitas' Grab führten. Derjenige, der sie hatte ärgern wollen, musste geflogen sein.

Und dann gab es natürlich noch eine zweite Möglichkeit, an die Lena gar nicht zu denken wagte: Sie hatte sich das gezeichnete Herz und das Wimmern nur eingebildet.

Als jemand von außen an die Autoscheibe klopfte, schrie sie auf und startete den Motor. Die Fensterscheiben waren beschlagen, doch sie wollte gar nicht wissen, wer sich da hatte bemerkbar machen wollen. Wie vom Teufel gehetzt fuhr sie aus der Parknische und blickte sich nicht einmal um.

Mit wild klopfendem Herzen trat sie auf das Gaspedal, sodass der Motor gequält aufheulte. Nur weg von diesem grauenhaften Ort, war Lenas einziger Gedanke.

"Ich will nicht verrückt werden", flüsterte sie mit Tränen in den Augen. "Bitte, lieber Gott, lass mich nicht verrückt werden."

Zuerst nahm sie das Ziehen hinter der Schläfe nicht ernst, doch dann wurde aus dem Ziehen ein dumpfer Schmerz. "Auch das noch", murmelte sie verzweifelt und schloss für einen Moment die Augen. Als sie sie wieder öffnete, sah sie den Radfahrer dicht vor sich und trat heftig auf die Bremse. Es gab einen hässlichen Knall und dann versank Lena in eine gnädige Ohnmacht.

Copyright by Carrie MacAlistair